

## 2 - QUANTITATIVE BESCHREIBUNG DER DERZEITIGEN LAGE<sup>1</sup>

### BESCHREIBUNG DER AKTUELLEN (GEOGRAPHISCHEN, SOZIALEN UND WIRTSCHAFTLICHEN) LAGE DER LÄNDLICHEN GEBIETE DER AUTONOMEN PROVINZ BOZEN:

#### – Die allgemeinen, geoklimatischen und sozioökonomischen Gegebenheiten Südtirols:

##### Gebiet, allgemeine Gegebenheiten, geoklimatische Verhältnisse:

###### Allgemeines:

Das vom vorliegenden Entwicklungsplan für den ländlichen Raum berücksichtigte Gebiet umfasst die gesamte Autonome Provinz Bozen. Das Gebiet, das sich geographisch über den nördlichen Teil des Einzugsgebietes der Etsch erstreckt, grenzt im Norden an die Republik Österreich, im Osten an die Region Venetien, im Westen an die Region Lombardei und im Süden an die Autonome Provinz Trient.

###### Flächenausdehnung:

Die Gesamtfäche beträgt 7.400,43 km<sup>2</sup>, davon wurden 6.854,35 km<sup>2</sup> (92,62%) als benachteiligtes Gebiet im Sinne der Richtlinie EWG 75/268 eingestuft.

###### Orographische Merkmale:

Das Landesgebiet weist typisch alpinen, weitgehend gebirgigen Charakter auf: die Hauptgebirgsgruppen sind im Westen das Ortler-Cevedale-Massiv (Ortler 3.905 m), im Nordwesten die Öztaler Alpen (Weißkogel, 3.738 m), im Nordosten die Stubai Alpen, die Ahrntaler Alpen (Hochfeiler, 3.738 m) und die Rieserfernergruppe, im Osten die Dolomiten (Langkofel, 3.179 m).

###### Wasserläufe:

Das Gebirgsland ist von Wasserläufen zerfurcht, die durch ihre Erosionstätigkeit, verbunden mit der Schleifwirkung der Gletscher die zahlreichen Alpentäler des Landes geschaffen haben. Im Westen durchfließt die Etsch den Vinschgau und das Etschtal: das Wassereinzugsgebiet der Etsch umfasst zahlreiche Seitentäler, von denen die wichtigsten im Westen das Martelltal, das Schnalstal, Passeier und Ulten sind, im Norden das Eisacktal und das Sarntal, im Nordosten das Eggental, Gröden, das Pustertal und das Ridnauntal.

###### Erhebungen:

In folgender Übersicht wird die Höhenverteilung des Landesgebietes dargestellt:

bis zu 500 m ü.d.M.	von 500 bis 700 m ü.d.M.	von 700 bis 800 m ü.d.M.	von 800 bis 1000 m ü.d.M.	von 1000 bis 1200 m ü.d.M.	von 1200 bis 1500 m ü.d.M.	über 1500 bis 3904 m ü.d.M.
3,90%	2,80%	1,70%	5,70%	7,10%	14,40%	64,40%

Das Landesgebiet ist zum Großteil gebirgig: 64,4% der Fläche liegen höher als 1.500 m über dem Meeresspiegel; 85,9% der Fläche liegen über 1.000 m. Hervorzuheben ist, dass lediglich 3,9% des Gebietes unter 500 m Meereshöhe liegen und 14,1% eine Meereshöhe bis zu 1.000 m aufweisen.

###### Temperatur:

In folgender Tabelle sind die Temperaturwerte wiedergegeben, die 1997 an einigen wichtigen Messstationen erfasst wurden (sowohl in der Talsohle als auch in Gebirgslagen):

<sup>1</sup> Die in diesem Kapitel angeführten Daten wurden folgenden Veröffentlichungen entnommen: 1. Statistisches Jahrbuch für Südtirol 1998; 2) 4. Allgemeine Landwirtschaftszählung (1990); Sozialprodukt und Wirtschaftsentwicklung in Südtirol (1980-1996). Die Veröffentlichungen wurden vom Landesinstitut für Statistik (ASTAT) erarbeitet.

Meßstation	Frühling		Sommer		Herbst		Winter		Jahr	
	min.	max.	min.	max.	min.	max.	min.	max.	min.	max.
Schlanders (721 m ü.d.M.)	4,6	18,37	12,2	24,67	5,0	17,03	-2,5	6,8	4,8	16,7
Martell (1.312 m ü.d.M.)	-1,8	8,4	6,4	15,07	1,8	10,73	-9,2	-0,07	-0,7	8,5
Meran (325 m ü.d.M.)	-0,5	21,27	12,2	24,67	5,0	17,03	-2,8	9,1	3,5	18,0
Ulten (1.190 m ü.d.M.)	1,3	14,7	10,1	21,07	3,6	14,53	-4,6	5,0	2,6	13,8
Sterzing (948 m ü.d.M.)	1,2	15,4	9,5	23,6	2,8	15,77	-5,0	6,0	2,2	15,2
Gsies (1.206 m ü.d.M.)	0,0	13,0	8,4	19,6	2,1	14,5	-5,0	5,6	1,4	13,2
Bruneck (838 m ü.d.M.)	1,1	15,8	10,5	23,57	3,1	16,0	-4,9	4,5	2,4	15,0
Sarntheim (961 m ü.d.M.)	1,2	14,2	9,6	21,3	3,6	13,5	-3,5	3,8	2,7	13,2
Auer (242 m ü.d.M.)	5,3	21,2	14,2	27,6	6,5	19,6	-1,8	8,3	6,1	19,2

Im großen und ganzen herrscht kontinentales Klima, mit kalten Wintern und warmen Sommern. Die Mindestwerte sind in den Gebirgsgegenden niedriger, in den Talsöhlen, in geringerer Meereshöhe, sind die Sommer deutlich wärmer.

#### Niederschläge:

In nachfolgender Tabelle sind hingegen die 1997 an denselben Messstationen erfassten Niederschlagswerte wiedergegeben:

Meßstation	Frühling	Sommer	Herbst	Winter	Jahr
	mm.	mm.	mm.	mm.	mm.
Schlanders (721 m ü.d.M.)	49,2	232,0	78,4	74,0	433,6
Martell (1.312 m ü.d.M.)	59,2	331,4	127,4	114,0	632,0
Meran (325 m ü.d.M.)	89,4	398,0	145,8	76,4	709,6
Ulten (1.190 m ü.d.M.)	83,0	424,0	232,6	108,2	847,8
Sterzing (948 m ü.d.M.)	135,8	409,0	173,0	64,6	782,4
Gsies (1.206 m ü.d.M.)	159,2	510,4	177,8	67,9	915,3
Bruneck (838 m ü.d.M.)	91,2	396,4	117,0	45,8	650,4
Sarntheim (961 m ü.d.M.)	111,0	483,2	205,0	72,6	871,8
Auer (242 m ü.d.M.)	65,4	491,6	137,6	121,8	816,4

Die Daten belegen eine typisch kontinentale Verteilung der Niederschläge, mit höheren Werten im Sommer und niedrigen im Herbst und Winter. Außerdem nimmt die Niederschlagsmenge von Westen nach Osten sowie von Süden nach Norden zu: die stärksten Niederschläge gibt es daher im Nordwesten (im Pustertal und seinen Seitentälern), während im Vinschgau die geringsten Niederschlagsmengen verzeichnet werden. Die Verteilung der Niederschläge, mit der charakteristischen Konzentration in den Sommermonaten, weist darauf hin, dass die Regenfälle häufig gewitterartig niedergehen und daher im steilen Gelände die Gefahr der Erosion und hydrogeologischer Schäden groß ist.

#### Bodenbeschaffenheit:

Die Böden in den Talsohlen sind Schwemmlandböden oder Braunerde, die sich für hochwertige Kulturen eignen. Am Fuß der Erhebungen treffen wir auf Braunerde, zwischen 1.000 und 2.000 m Meereshöhe auf braunen Podsol, während in größeren Höhen humose Böden mit nicht erkennbarer Schichtung vorkommen. Mit zunehmender Höhe, von der Talsohle zu den Gebirgsgebenden hin, werden die Bodenschichten immer dünner, mit häufig frei liegenden Felsen und geringer Fruchtbarkeit, was die Möglichkeiten der Bewirtschaftung erheblich einschränkt.

#### Schlussfolgerungen:

Das Landesgebiet zeichnet sich durch seinen alpinen Charakter, durch das Vorhandensein ausgedehnter Gebirgsformationen aus, häufig mit kargen, dünn-schichtigen Böden und stark abschüssigen Hängen, denen die Talsohlen mit geringer Ausdehnung gegenüberstehen, mit wertvollen Böden und besten klimatischen Verhältnissen. Das Klima ist eindeutig kontinental, mit kalten und trockenen Wintern und warmen, regnerischen und gewitterreichen Sommern.

Dies wirkt sich unweigerlich nicht nur auf die Verteilung der Bevölkerung und der Siedlungsräume über das Landesgebiet aus, sondern auch auf den Verlauf der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung Südtirols im allgemeinen und der landwirtschaftlichen im besonderen, da sich ein deutlich zweigeteiltes Gesellschafts-, Wirtschafts- und Landwirtschaftsgefüge herausgebildet hat.

Einerseits gibt es die Gebiete in den Talsohlen und niederen Höhenlagen (die, wie bereits hervorgehoben, nur einen geringen Prozentsatz der Gebietsfläche ausmachen), deren Hauptmerkmale die starke menschliche Prägung der Landschaft und die hohe Bevölkerungsdichte, eine Konzentration der Produktionstätigkeiten und, was die Landwirtschaft angeht, die hochwertigen und ertragreichen Gehölzkulturen sind.

Andererseits gibt es die Gebiete über 900 m Meereshöhe, in denen sich die Siedlungsdichte und mit ihr die Bevölkerungsdichte nach und nach verringert, die Produktionstätigkeiten zurückgehen und in der Landwirtschaft verstärkt extensive Bewirtschaftung betrieben wird, mit Grünland und Viehwirtschaft in den Hanglagen mit ihren dünn-schichtigen Böden und ausgedehnter Forstwirtschaft sowie Beweidung der Flächen in Hochlagen.

#### Bevölkerungsdaten:

##### Bevölkerungsverteilung und -struktur:

Laut Volkszählung von 1991 beträgt die Einwohnerzahl 440.508. Die Bevölkerung verteilt sich auf 118 Gemeinden, die ihrerseits in 7 Bezirksgemeinschaften zusammengeschlossen sind.

In den Ziel-2-Gebieten leben 00.000 Einwohner, das sind 00% der Gesamtbevölkerung.

Von den 457.370 Einwohnern, die Südtirol am 31.12.1997 zählte (ASTAT-Daten), sind 232.143 Frauen und 225.227 Männer. Im Vergleich zu 1996 hat die Wohnbevölkerung um 3.040 Personen zugenommen, davon sind 1.344 weiblichen und 1.696 männlichen Geschlechts.

##### Bevölkerungsentwicklung:

Die Bevölkerung des Landes konzentriert sich hauptsächlich auf die Bezirke Bozen, Meran und Bruneck, wo insgesamt 56% aller Einwohner leben.

In den vergangenen Jahren nahm die Wohnbevölkerung hauptsächlich infolge des Geburtenüberschusses zu, der 1997 noch 2.043 Personen betrug.

Zur Zeit zeichnet sich allerdings eine Trendumkehr ab, und das Defizit wird in Zukunft durch einen ausreichend hohen positiven Wanderungssaldo ausgeglichen werden. Die vom ASTAT erstellten Prognosen besagen, dass der Bevölkerungsstand insgesamt von den 456.128 in den Melderegistern der Gemeinden eingetragenen Personen (1997) bis zum Jahr 2020 auf rund 460.000 steigen wird.

Die wichtigsten Veränderungen werden sich hinsichtlich der Altersstruktur ergeben: der Anteil der Jugendlichen unter 18 Jahren wird zwischen 1997 und 2020 von 21,7% auf 15,9% sinken, während jener der Menschen über 59 Jahren von 19,7% auf 27,5% ansteigen wird. Der Anteil der Personen, die achtzig Jahre alt oder älter sind, wird von 3,4% auf 6,0% wachsen.

Bevölkerungsdichte:

Die mittlere Bevölkerungsdichte des gesamten Landesgebietes beträgt 60 Einwohner pro km<sup>2</sup>, das ist ein relativ geringer Wert.

Aussagekräftiger sind allerdings die Mindest- und Höchstwerte und ihr Zusammenhang mit der durchschnittlichen Meereshöhe der betreffenden Siedlungsgebiete:

<b>Gemeinde</b>	<b>Einwohner pro km<sup>2</sup></b>	<b>Höhe Ortsmitte</b>
Prags	7	1.213
Martell	6	1.312
Prettau	8	1.475
Schnals	7	1.327
Stilfs	9	1.310

<b>Gemeinde</b>	<b>Einwohner pro km<sup>2</sup></b>	<b>Höhe Ortsmitte</b>
Bozen	1.875	262
Meran	1.273	325
Leifers	565	255
Lana	239	310
Bruneck	280	835

Daraus ist ersichtlich, dass die Bevölkerungsdichte von den Talsohlen zu den niederen Höhenlagen und zu den Gebirgslagen hin laufend abnimmt. Die höchsten Lagen sind völlig unbewohnt, das sind rund 60% des Gebietes. Das Phänomen ist also der geographischen Struktur und der Höhenstruktur des Gebietes der Autonomen Provinz Bozen zuzuschreiben, auf welche an anderer Stelle noch näher eingegangen wird.

Es besteht also die Gefahr, dass einerseits die am stärksten benachteiligten und weniger produktiven Gebirgslagen nach und nach entvölkert werden und die Talsohlen gleichzeitig immer stärker verstädtern.

Bevölkerungsstand und -bewegungen:

In den nachstehenden Tabellen sind einige Daten wie Geburtenraten, Geburtenbilanz, Wanderungsbilanz, Änderungen des Bevölkerungsbestandes und Bestand der Wohnbevölkerung, in absoluten Zahlen und in Personen je 1.000 Einwohner dargestellt:

<b>Jahr</b>	<b>Lebendgeborene</b>	<b>Geburtenbilanz</b>	<b>Wanderungsbilanz</b>	<b>Bevölkerungszuwachs</b>	<b>Wohnbevölkerung</b>
1957	7.291	3.863	-556	3.298	360.964
1967	8.654	5.163	-1.204	3.959	399.144
1977	5.722	2.006	-1.140	866	428.244
1987	4.927	1.443	-515	928	434.750
1997	5.607	2.043	+997	3.040	457.370

<b>Jahr</b>	<b>Lebendgeborene</b>	<b>Geburtenbilanz</b>	<b>Wanderungsbilanz</b>	<b>Zuwachs/Rückgang</b>
1957	20,3	10,8	-1,6	-9,2
1967	21,8	13,0	-3,0	+10,0
1977	13,4	4,7	-2,7	+2,0
1987	11,3	3,3	-1,2	+2,1
1997	12,3	4,5	+2,2	+6,7

Seit einigen Jahrzehnten zeichnet sich die Bevölkerungsentwicklung durch eine zunehmend sinkende Wachstumsrate aus: diese Tendenz ist dem ständigen Geburtenrückgang bis 1987 und der negativen Wanderungsbilanz bis 1991 zuzuschreiben. Seit Mitte der achtziger Jahre ist allerdings eine Wende eingetreten, sowohl hinsichtlich der Geburtenbilanz als auch hinsichtlich der Wanderungsbilanz. Der erste Aspekt ist auf die hohe Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter zurückzuführen, die in den Sechzigerjahren geboren sind. Die Geburtenrate bleibt allerdings trotzdem niedrig, vor allem im Vergleich zu den Werten der Sechzigerjahre.

Darüber hinaus sind die internen Wanderungsbewegungen zu berücksichtigen, die genauer Aufschluss geben über die Verteilung der Bevölkerung, die Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten:

<b>Gemeinde</b>	<b>Durchschnittliche Veränderung</b>
-----------------	--------------------------------------

	<b>pro Jahr und 1.000 Einwohner</b>
Bozen	-6,89
Brenner	-8,55
Franzensfeste	-20,88
Laurein	-10,37
Martell	-6,51
St. Pankraz	-9,71
Stilfs	-6,00

Es lassen sich zwei Phänomene feststellen: einerseits der Bevölkerungsrückgang in den Städten wie Bozen, der auf die Wohnungsnot im städtischen Bereich zurückzuführen ist, andererseits eine Abwanderungsbewegung aus den Randgebieten, mit ihren infrastrukturellen Mängeln, in den stärker bewohnten und besser erschlossenen städtischen Raum.

Schlussfolgerungen:

Auf die Talsohlen mit ihren günstigeren Lebensbedingungen konzentriert sich ein Großteil der Bevölkerung, während die Bevölkerungsdichte im übrigen Landesgebiet mit steigender Meereshöhe abnimmt. Ausgedehnte Gebiete sind unbewohnt. Ferner tendiert die Bevölkerung dazu, aus den Randgebieten abzuwandern und sich in den dichter bewohnten und besser erschlossenen Gebieten niederzulassen.

*Wirtschaftsdaten:*

Beschäftigung:

Nach den 1997 erhobenen Werten sind von allen Erwerbsfähigen 190.091 Personen beschäftigt. Das entspricht 43% der Wohnbevölkerung.

Die Verteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweig ist in folgender Tabelle dargestellt:

<b>Beschäftigte in der Landwirtschaft</b>	<b>%</b>	<b>Beschäftigte in der Industrie</b>	<b>%</b>	<b>Beschäftigte im Dienstleistungsbereich</b>	<b>%</b>	<b>Beschäftigte gesamt</b>	<b>%</b>
26.200	12,6	55.000	26,4	127.500	61	208.700	100

Es sei auf die Daten zu den Beschäftigten in der Landwirtschaft verwiesen, die nahezu 13% der Erwerbspersonen ausmachen und auf die im Dienstleistungsbereich Tätigen, die auf 61% kommen.

Die Entwicklung der Zahlen von Beschäftigten und Arbeitsuchenden gibt nachstehende Tabelle wieder:

<b>Erwerbspersonen</b>	<b>1993</b>	<b>1994</b>	<b>1995</b>	<b>1996</b>	<b>1997</b>	<b>Veränderung von 1997 auf 1993</b>
Beschäftigte	200.200	200.500	201.700	207.300	208.800	8.600
Arbeitsuchende	7.300	6.600	5.800	5.800	5.900	- 1.400

Daraus geht hervor, dass die Zahl der Beschäftigten um 8.600 Personen zugenommen hat, das sind, mit den Werten von 1993 verglichen, 4,3%. Die Zahl der Arbeitsuchenden hingegen ist um 1.400 Personen, gleich 19,2%, zurückgegangen. Außerdem ist hervorzuheben, dass die Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 29 Jahren 56,6% aller Arbeitsuchenden ausmachen.

Beschäftigungsrate:

Die Entwicklung der Beschäftigungsrate in Südtirol stellt sich folgendermaßen dar:

Erwerbs- personen	1993	1994	1995	1996	1997	Verände- rung von 1997 auf 1993
Südtirol	3,5	3,2	2,8	2,7	2,8	- 0,70
Italien	10,2	11,3	12,0	12,1	12,3	2,10

Die Arbeitslosenrate geht zurück, während sie gesamtstaatlich im selben Zeitraum um 2,1% zunimmt.

#### Marktbestimmte Bruttoproduktion:

Die marktbestimmte Bruttoproduktion der Südtiroler Wirtschaft zu Marktpreisen kann für 1996 mit rund 14.000 Mrd. Lire beziffert werden. Der Trend der letzten drei Jahre wird in folgender Tabelle dargestellt:

<b>Wertschöpfung zu Faktorpreisen in Millionen Lire - Werte zu jeweiligen Preisen</b>				
Produktionssektor	1996	1995	1994	media
<i>Land- und Forstwirtschaft</i>	867.115	934.406	865.734	889.085
Industrie	4.258.607	3.990.768	3.635.553	3.961.643
Dienstleistungen	8.823.204	8.202.532	7.174.418	8.066.718
<b>GESAMT</b>	<b>13.948.926</b>	<b>13.127.706</b>	<b>11.675.705</b>	<b>12.917.446</b>

Die marktbestimmte Bruttoproduktion hat 1995 im Vergleich zu 1994 insgesamt um 12% zugenommen, von 1995 auf 1996 um 6%. Zu Marktpreisen hat die Südtiroler Landwirtschaft im Dreijahreszeitraum 1994/96 eine durchschnittliche Wertschöpfung von 889 Mrd. Lire erzielt.

Zu betonen ist, dass die Produktionsbereiche zu 6,9% zur Gesamt wertschöpfung des Landes beiträgt:

Produktions- sektor	Durchschnitt	Anteil in %
<i>Land- und Forst- wirtschaft</i>	889.085	6,9
Industrie	3.961.643	30,7
Dienst- leistungen	8.066.718	62,4
<b>GESAMT</b>	<b>12.917.446</b>	<b>100,0</b>

In diesem Zusammenhang ist darauf zu verweisen, dass sich der Anteil von Land- und Forstwirtschaft am Gesamtwert der Bruttoproduktion von 1994 auf 1996 zuerst von 7,4% bzw. auf 7,12%, dann auf 6,22% verringert hat, was einen Rückgang von rund 1,18% ausmacht. Das zeigt, dass die Bereiche Land- und Forstwirtschaft eine schwierige Phase durchmachen, in der sie einen Teil ihrer Wettbewerbsfähigkeit einbüßen.

#### Schlussfolgerungen:

Die Südtiroler Wirtschaft zeichnet sich durch eine starke Abhängigkeit der einzelnen Produktionsbereiche untereinander aus: so trägt etwa die Landwirtschaft wesentlich zur Landschaftspflege bei und schafft dadurch die Voraussetzungen für die Fremdenverkehrs wirtschaft, von welcher ihrerseits das Handwerk und die kleinen und mittleren Handelsbetriebe leben.

Der wichtigste Bereich, was Beschäftigung und Bruttoproduktionswerte angeht, ist der Dienstleistungsbereich. Im Wirtschaftsgefüge der ländlichen Gebiete herrschen die Handwerksbetriebe vor, während Gewerbe und Industrie eine zweitrangige Rolle spielen.